Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 50

Rubrik: Kurz und Schnurz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aus der Seele gesprochen

Zu Ihrem Artikel «Badens Winzer Zu Ihrem Artikel «Badens Winzer kochen!» von Hanns U. Christen im Nebelspalter Nr. 46 gratuliere ich Ihnen. Sie haben vielen Weinliebhabern und -kennern aus der Seele gesprochen. Ihre Meinung und Ihr Urteil unterstreiche ich voll und ganz. Ich bin Weinkenner genug (zudem in Baden geboren, aufgewachsen und noch sesshaft), um wissen zu können, noch sessnart), um wissen zu konnen, welche hervorragenden Weine in der südwestlichen Ecke Deutschlands entstehen könnten, wenn nicht die Winzergenossenschaften und Weinkellereien nach vorwiegend kommerziellen Gesichtspunkten handelten, deren Zielschung, in Them Artikal eindurft richtung in Ihrem Artikel eindeutig beschrieben ist. Mir scheint, allzu banausisch und geschäftstüchtig legt man sich ins Zeug. Den Weintrinkern an-derer deutscher Gaue redet man ein, derer deutscher Gaue redet man ein, der badische Wein sei «von der Sonne verwöhnt». Der badische Wein mag verwöhnt sein wie er will – auch mit Zucker, so wie er sich seit Jahren präsentiert –, er verwöhnt seinerseits aber wahrlich nicht Zunge und Gaumen. (Für meine Person ist badischer Wein eine alkoholisierte Limonade mit Traubenraftgeschmach, Schade nur um den bensaftgeschmack. Schade nur um den kostbaren Rohstoff, den man zur Fabrikation dieses Getränks verwendet.)

Sind denn wirklich alle Weintrinker ausserhalb der Anbaugebiete, also vor allem die im Norden, in punkto Ge-

schmack so unbedarft, dass ihnen nur ein denaturierter und gesüsster Wein angeboten werden darf? Könnte der Geschmack nicht schon manipuliert, verdorben sein? Manches Mal denke ich, der Gusto wurde verhunzt, weil von falschen Annahmen ausgegangen wurde. In früheren Zeiten wurden auch in Deutschland saubere, natürliche und trockene Weine getrunken.

F. H., D-Baden

Zu einem Radio-Interview

(«Es ist nicht alles Gold, was an der Goldküste glänzt», Frauenseite Nr. 47)

Liebe Evelina, gestatten Sie mir, dass ich Sie so persönlich anspreche, zumal Sie von mir, «diesem Herrn Baer», nicht ge-rade viel halten, aber viele Monstruositäten zutrauen. Immerhin glaube ich, dass Sie auch von mir eine Entschuldigung akzeptieren wollen (so diese nicht in «eine Arroganz ohnegleichen» eingebettet ist), hatten Sie mir doch noch zu Beginn einer Radiosendung – die ich nicht gehört habe und für die ich auch nicht speziell interviewt wurde – Ihre ganze Sympathie übertragen. Sei's drum!

Sehen Sie, liebe Evelina, Medien sind «terrible simplificateurs»: Sie meinen, wie offenbar bei diesem «Interview», dabeizusein, alles Wissenswerte mitgehört zu haben, und dennoch haben Sie, wie wir alle auch bei jedem anderen Interview, eigentlich nur ein «Puzzleteil» zu lesen oder zu struositäten zutrauen. Immerhin glaube

nur ein «Puzzleteil» zu lesen oder zu hören bekommen. Es fehlen aber meist Vorgeschichte, die Ambiance, die Bedingungen überhaupt, wie ein Gespräch zustandekommt. Und so kommen dann oft «Meinungen» zustande, die niemanden – höchstens den Interviewer, der das «Material» willkürlich zusammenstellen kann – zu befriedigen vermögen. Glauben Sie im Ernst, dass ich, so ich davon hätte wissen können oder sollen (was beides nicht zutrifft) oder irgendein anderes leitendes Mitglied des Schweiz. Pfadfinderbundes, dieses «Schmuggelspiel» so gutgeheissen oder gar, wie Sie mir unsachlicherweise unterstellen, erdacht unsachlicherweise unterstellen, erdacht oder empfohlen hätte? Was ich aber in jenem «Gespräch»

mit den vier Tessiner Journalisten aus-drücken wollte, war ein gewisses Ver-ständnis für den Lausbubenstreich, ein Verständnis dafür, dass sich Jugend-liche in der Wahl der Mittel – also für eine «spannend eingekleidete Bergtour» vergreifen können.

Noch etwas Persönliches, liebe Eve-lina: ich begreife Ihre Rage – warum aber müssen Sie in die gleiche Tonlage verfallen wie die doch etwas frustrier-ten Reporter? Wieso unterstellen auch ten Reporter? Wieso unterstellen auch Sie, dass ich etwas gegen die Hilfskolonnen des CAI und SAC hätte (wenn diese mit unserer und zweier Bergführer, die die SRFW uns mitgab, doch mit unserer Hilfe rechneten...)? Warum auch diese klassenkämpferischen Töne? Von den 11000 Pfadfindern des Kantons Zürich hätten ebensogut 24 Buben aus irgendeiner anderen Zürcher Gemeinde – mit ihrer so wollen Sie mich als Rassenhasser taxieren und einen guten Teil meiner näheren Verwandtschaft, die Italiener sind oder waren, beleidigen?
François G. Baer, Zürich



Die Frauenbefreiungsbewegung (FBB), welche kürzlich gegen den in einem Zürcher Kino ge-zeigten sadomasochistischen Sexfilm «Histoire d'O» protestiert hat, will künftig mit der Ver-einigung «Pro Veritate» koope-rieren. Geplant vor allem gemeinsame Aktionen in mehre-ren Schweizer Städten, wo man versuchen will, zu verhindern, dass unsere Kinos zu nurmehr ekelerregenden Lust-Spielhäu-sern werden. Darüber hinaus schliessen beide Organisationen nicht aus, dass sich in absehbarer Zeit zwischen ihnen eine Annäherung in der unterschiedlichen Auffassung über die Frage des Schwangerschaftsabbruchs ergibt.

Basel

Nach Auskunft von Bundesrat Ritschard bezieht sich das neue «WIR»-Gefühl, von dem der Vorsteher des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements anlässlich einer Konferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes in Basel gesprochen hat,

· Marian Ich stelle fest, dass immer mehr Skifahrer die Wohltat des Leichtschwung-Skis entdecken, geniesserische Abstecher in den Tiefschnee unternehmen und sich insgeheim nach vernünftigen, bequemen Skischuhen sehnen, ohne dabei skitechnische Nachteile in Kauf nehmen zu müssen.

Max Eitelin

Renaissance des genussbetonten, natürlichen Skifahrens

Die Zahl der Skifahrer, denen der manchenorts bereits überperfektionierte Pistenbetrieb zuwider ist, nimmt ständig zu. Viele haben ganz einfach genug von der allgemeinen «Technisierung» des Skisports, die nicht zuletzt durch die schon fast bedrohlich wirkenden Schuh-Ungetüme symbolisiert wird

Der Trend zum unbeschwerten, ge-niesserischen Skifahren drückt sich auch im zunehmenden Erfolg der Leichtschwung-Skis aus. Tatsächlich eröffnen sich damit nicht nur dem Spitzenkönner neue Erlebnis-Mög-lichkeiten; auch Anfänger oder mitt-lere Fahrer, denen der «richtige Dreh» auf der Piste oder im Tief-schnee noch etwas Mühe bereitet, empfinden die neue Ski-Generation

als wahren Segen.
Die aktuelle Devise heisst; weg vom Massenbetrieb und dem prestigebehafteten Ausrüstungskult – zuund dem prestigebehafteten Ausrüstungskult – zurück zum spielerischen Skiplausch nach individuellem Muster. Das kann freilich alles mögliche bedeuten: nicht auf Leistung (und Risiko!) ausgerichtetes, sondern genussbetontes Pistenvergnügen, die Wiederentdeckung des Tiefschnees an unberührten Hängen, gemütliche voralpine Skitouren oder gar das Bergerlebnis einer anspruchsvollen Hochtour. Voraussetzung zum «persönlichen Skiglück» ist natürlich in jedem Fall eine klug aufeinander abge-

stimmte Ausrüstung, mit der man leicht und locker und damit auch erholsamer und sicherer fahren

Wer durch fachkundige Skilehrer in diese Art Skisport eingeführt werden möchte, ist – ob Anfänger oder Könner – im EISELIN-SKIKURS ABSEITS DER

PISTE unter Gleichgesinnten (neun verschiedene Fähigkeitsstufen). Für Fortgeschrittene bieten wir zudem ein umfangreiches Tourenprogramm von den Alpen bis zum Himalaja.

von den Alpen bis zum Himalaja.
Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Programm!
Bei EISELIN findet jeder Skifahrer seine optimale Ausrüstung: z.B. Cristallina-Leichtschwung-Skis, Sicherheitsbindungen für Aufstieg und Abfahrt und nach neuesten Erkenntnissen konstruierte Schuhe, die eine sichere Skiführung gewährleisten mit denen man aber trotzdem noch

gewährleisten, mit denen man aber trotzdem noch wie ein normaler Mensch gehen kann.
Einige der Produkte, die ich Ihnen in diesem Inserat kurz vorstellen möchte, liess ich speziell für die Anhänger des natürlichen Skifahrens konstruieren. Wenn Sie der eine oder andere Artikel interessiert, versichere ich Ihnen, dass Sie in jedem EISELIN-Sportgeschäft eine individuelle, auf Ihre Ansprüche zugeschnittene Beratung erhalten werden.





schwingen besser

Schnurz

vor allem auf die allseits beliebten WIR-Punkte. Bekanntlich gebe es innerhalb der SP ein internes Punktesystem für gutes sozialdemokratisches Verhalten. Wer dabei jeweils die erforderliche Anzahl von WIR-Punkten gesammelt habe, werde von der Parteileitung dafür mit einem entsprechenden Posten honoriert.

Madrid

Chiles Diktator General Pinochet, der zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen spanischen Caudillo in Madrid weilte und in einem 40minütigen Gespräch mit dem frischgebackenen König der Spanier erklärte, er sei wie Franco, soll sich Juan Carlos I. gegenüber bereit erklärt haben, die interimistischen Regierungsgeschäfte in Spanien zu übernehmen. Vor allem, meinte Pinochet, wolle er es sich angelegen sein lassen, die Demokratie als eine veraltete Staatsform, die ihre Wurzeln bereits in der Antike hat, mit Stumpf und Stiel auszurotten. Es dürfte

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

keine Frage sein, wie sich der entschlussfreudige Monarch entscheiden wird.

Zürich

Markus M. Ronner, Zittaterich in Diensten der «Weltwoche», befasst sich, wie man durch eine bewusste Indiskretion hört, augenblicklich wieder mit der Zusammenstellung eines neuen Buches mit Aussprüchen aus dem Munde von Prominenten und deren Public-Relations-Berater. Sein vorläufiger Titel lautet «Goldene Worte – mit Mundgeruch». Das Buch verspricht vor allem deshalb besonders reizvoll zu werden, weil über die Hälfte der darin enthaltenen Bonmots von Markus M. Ronner selber stammen.

Seebach

Wie in Studio B der SRG zu erfahren war, wird die nächste Folge der TV-Krimireihe «Sie sind Augenzeuge» von Hans Gmür diesmal im Milieu der Zürcher Mafia spielen. Mit von der Partie soll alles sein, was im Schweizer Showgeschäft

Rang und Namen hat, ohne Rücksicht darauf, ob mit oder ohne Talent.

Zürich

Aus Besorgnis über die Auswüchse des Weihachtsfestes – dem Fest des Wald- und Forstfrevels - empfiehlt der Schweizer Naturschutzbund die vermehrte Schaffung von Attika-Wohnungen, wo den Mietern die Gelegenheit gegeben sei, auf der Terrasse wachsende Ziergewächse als Weihnachtsbäume zu verwenden. Gleichzeitig richtet sich der Appell gegen eine einseitige Bevorzugung der Tan-ne als Weihnachtssymbol, was allerdings durch altüberlieferte Lieder wie «O Tannenbaum» leider noch bekräftigt werde. Im Interesse, den Tannenbaum vor seiner Ausrottung zu bewahren, sei es daher empfehlenswert, einmal zu versuchen, ob man nicht auch andere Bäume besingen könne. Zum Bei-spiel: «O Krüppelkiefer, o Krüppelkiefer, / wie wirst du immer schief und schiefer» oder «O Eberesche, o Eberesche, /

am Weihnachtsabend setzt es Dresche» oder «O Spitzahorn, o Spitzahorn, / küsst mich doch hinten oder vorn.» Dieser Meinung schliesst sich übrigens auch die Deppenagentur an.

Bern

Inspiriert von der Flut von Beschwerdebriefen, die sich unlängst auf Anregung des EMD-Pressechefs Dr. Mörgeli über das Verkehrs- und Energiedepartement ergoss und einen Bericht über die «Soldatenkomitees» im Fernsehen kritisierte, beabsichtigt die SRG-Direktion, im neuen Jahr einen Telekurs «Deutsch für Anfänger» (Briefe schreiben – aber wie und wohin?) ins Programm aufzunehmen.

Uebrigens ...

... wer nachts unter Alpträumen leidet, sollte beim Schlafen die Brille aufbehalten. Denn die meisten Alpträume kommen, nach Ansicht von Augenärzten, infolge schlechter Sicht beim Schlafen zustande.

